

## **Auslands-Studienaufenthalt an der**

**Universität: Tartu Art College**

**Stadt/Land: Estland/Tartu**

**Aufenthaltssemester/jahr: 2011/12**

**Studienrichtung an KUNI: Visuelle Kommunikation (Grafik-Design und Fotografie)**

---

### **Meine Erfahrungen**

**(betreffend Uni, Studienrichtungen, LVs in English, Wohnungssuche, .....):**

Im Wintersemester 2011/12 habe ich mein Auslandssemester in Estland verbracht. Zuerst habe ich einen dreiwöchigen Estnisch-Sprachkurs in Tallinn absolviert und danach habe ich mein Studium am Tartu Art College in Tartu fortgesetzt. Dort habe ich dann in den departments photography und media studiert.

Zum Unterricht generell kann gesagt werden, dass sich der Wert, der in Estland auf die Bildung gelegt wird, auch hier erkennen lässt. Man merkt wirklich sehr stark, dass es den Professoren sehr wichtig ist, den Studierenden etwas beizubringen. Dabei nehmen sie sich auch schon einmal etwas länger Zeit für ihre Studenten, obwohl sie eigentlich schon nach Hause gehen wollten. Wenn eine Besprechung etwas länger dauert, dann wird sie trotzdem mit dem gleichen Einsatz zu Ende geführt, als läge sie noch in der offiziellen Studienzeit. Hier kann man auch die große Motivation erkennen, mit denen die meisten Professoren ihren Studenten gegenüber treten. Und wenn mal kein Geld da ist, um Möbel oder eine sonstige Ausstattung für das department zu kaufen, dann wird es eben von den Professoren in ihrer Freizeit selbst gebaut. Im Gegenzug wird aber auch sehr viel von den Studierenden verlangt. Es gab daher Zeiten, zu denen es wirklich sehr, sehr stressig war, um alles zeitgerecht zu erledigen. Ich muss aber auch sagen, dass ich in diesen paar Monaten trotzdem auch sehr viel gelernt habe und dass lässt die viele Arbeit dann gleich nicht mehr ganz so schlimm erscheinen.

Vor Beginn des Studium habe ich einen dreiwöchigen EILC-Sprachkurs in der Hauptstadt Tallinn absolviert. Dabei haben neben den Spracheinheiten auch Ausflüge zum Stundenplan gehört. So hatte ich die Möglichkeit, bereits vorab einiges vom Land zu sehen und auch viel über kulturelle, kulinarische oder geschichtliche Besonderheiten zu erfahren. Diesen EILC-Sprachkurs vorab kann ich wirklich jedem empfehlen, da man dadurch ein Gefühl für das Gastland, seine Sprache und Sprachmelodie bekommt und viel über die vorübergehende Heimat lernt. Meiner Meinung nach gehört es einfach auch dazu, sich etwas mit seinem Gastland zu beschäftigen und der Sprachkurs bietet einem die perfekte Möglichkeit dafür. Hier kann man in viele verschiedene Bereiche hineinschnuppern und bekommt ein gutes Basiswissen. Natürlich darf man sich aber auf keinen Fall von einem dreiwöchigen Kurs erwarten, danach perfekt die Sprache des jeweiligen Landes zu sprechen, sofern man noch keine Vorkenntnisse hatte. Aber der Kurs bietet auf jeden Fall eine gute Basis für fortführende Sprachkurse.

Aber auch ansonsten hatte ich die Möglichkeit etwas mehr von Estland zu sehen. Durch eigenständige Ausflüge, Ausflüge, die von der Uni organisiert wurden und Ausflüge, die von der Studentenorganisation ESN angeboten wurden, gab es immer wieder auch sehr günstige Möglichkeiten, mehr vom Land zu sehen. Auch das würde ich jedem Auslandsstudenten empfehlen, sich auch etwas von seinem Gastland anzusehen. Aber natürlich kommt das dann auch immer auf die Individualität und Vorlieben der einzelnen Studierenden an.

Zu den Studentenheimen in Estland kann man sagen, dass sie sich ab und zu doch etwas von Österreich unterscheiden. Es waren aber alle Heime, abgesehen vom neuen Heim der Estonian Academy of Arts in dem es

---

**University of Art and Design Linz, Hauptplatz 8, 4010 Linz, Austria**  
**Regina Dicketmüller-Pointinger, Erasmus Coordinator, International Relations,**  
**Tel. ++43 +732 7898-269 FAX: ++43 +732 78 35 08 [international.office@ufg.ac.at](mailto:international.office@ufg.ac.at)**  
**[www.ufg.ac.at](http://www.ufg.ac.at)**

augrund der Eröffnung kurz vor unserem Einzug noch an Geschirr fehlte, mit allem Lebensnotwendigen ausgestattet. Ansonsten muss man aber, wie auch in den meisten österreichischen Studentenheimen, Polster, Decken und Bezüge selbst mitbringen und die Heime sind im Vergleich zu Österreich viel günstiger. In Tallinn habe ich, wie gesagt, im Heim der Estonian Academy of Arts gewohnt, weil ich den Sprachkurs dieser Uni besucht habe. Vor meiner Abreise hat uns Silva Villup vom Internationalen Office der Uni über diese Wohnmöglichkeit informiert und ich konnte mich via Internet dafür bewerben. In Tartu habe ich in dem Studentenheim in Raatuse 22 gewohnt. Auch hier wurde ich vorab vom Internationalen Office des Tartu Art College über diverse Wohnmöglichkeiten informiert und konnte meine Bewerbung per Internet versenden. Generell kann man sagen, dass die Studentenheime in Estland etwas günstiger sind als in Österreich.

Auch die Bus- oder Zugtickets sind in Estland etwas günstiger wie in Österreich und auch manche Grundnahrungsmittel bekommt man zu niedrigeren Preisen. Was die Preise in Lokalen, Restaurants und Bars betrifft, kommt es darauf an, wo man sich gerade befindet. In der Großstadt Tallinn, die auch sehr touristisch ist, unterscheiden sich die Preise kaum von Österreich. In Tartu oder anderen Städten kann man aber doch ein paar Euro sparen.

Auch bei Museen und dergleichen kann man als Studentin in Estland sparen, da es bei fast allen Einrichtungen Studentenermäßigung gibt. Die gibt es aber auch oft in Kaffeehäusern, Restaurants, Papiergeschäften etc. Eine Tatsache, die mir wieder gezeigt hat, wie viel Wert in Estland auf Studenten gelegt wird. Aber auch generell sind die Preise für Museen in Estland noch etwas niedriger.

Betreffend der Verkehrsverbindungen ist der Zug die billigste, aber leider auch die nicht so ausgereifte Verbindung. Es gibt nur relativ wenige Strecken, die mit dem Zug erschlossen wurden und die Züge verkehren dazu noch relativ unregelmäßig und selten. Sie sind zwar im Vergleich zu Österreich wirklich günstig, aber dafür befinden sich die Garnituren auch in einem dementsprechenden Zustand. Da darf man sich dann nicht erschrecken, wenn bei einer sehr holprigen Fahrt schon mal was von der Deckenverkleidung herunterfällt. Angesehen sollte man sich das estnische Zugnetz aber auf alle Fälle einmal haben, denn es ist wirklich ein kleines Abenteuer für sich.

Ansonsten sind fast alle Orte und auch die Nachbarländer mittels Bussen erschlossen. Hier variieren die Preise je nach Tageszeit, Studentenrabatt wird aber fast immer gewährt. Und auch hier haben mich die Preise im Vergleich zu Österreich absolut nicht erschreckt. In manchen Bussen gibt es sogar Wlan, dafür bedarf es für die meisten Ausländer wohl eine Weile, bis sie verstehen, dass jede Person einen zugewiesenen Sitzplatz hat. Ansonsten sind die Busse wirklich sehr komfortabel und sogar mit einer Toilette ausgestattet. Will man in einem Bus aber unbedingt einen Platz ergattern, ist es empfehlenswert, sich das Ticket früh genug zu besorgen.

Betreffend des Angebots an Wlan ist Estland wirklich sehr vorbildlich. Fast in jedem Restaurant und jedem Kaffeehaus wird gratis Wlan angeboten und auch an vielen öffentlichen Plätzen, sei es in noch so abgelegenen Dörfern, kann gratis Wlan empfangen werden. Dafür funktioniert die Anbindung an das Internet in den Studentenheimen nicht so gut. Meist ist die Übertragung durch die große Auslastung dort sehr langsam (was eher schlecht ist, wenn man als Auslandsstudentin mal nach Österreich skypen will – Skype ist übrigens eine estnische Erfindung!) und man braucht trotz Wlan ein Netzkabel, um überhaupt empfangen zu können.

Die Esten selbst sind, wie man es über die Leute aus den nördlichen Ländern sagt, etwas kühler als die Österreicher. Das fängt bei Kleinigkeiten an, wie z.B. das Kassiererinnen das Geld nicht in die Hand sondern aufs Tablett gelegt bekommen wollen. Manche können da ganz schön energisch werden, sollte man versuchen es ihr in die Hand geben zu wollen. Aber auch generell kommt man, abgesehen von den Sprachbarrieren, nicht so schnell mit den Leuten ins Gespräch. Auf der Uni haben meine estnischen Studienkollegen auch eine Weile gebraucht, bis sie aufgetaut sind. Ich musste diejenige sein, die das Gespräch beginnt oder Fragen stellt, von sich aus kommt kaum ein estnischer Student auf dich zu. Zumindest zu Beginn. Hat man die Esten dann aber etwas kennengelernt und sich ein Vertrauen aufgebaut, sind sie eine der hilfsbereitesten Menschen, die man sich nur vorstellen kann und würden einem sogar noch das letzte Hemd geben. Gerade auch der Head Assistent meines Hauptdepartments Fotografie, Vallo Kalamees, und die zwei Damen vom Internationalen Office, Riina Gendrikson und Grete Kõrgesaar, (Riina ging während meiner Zeit in Estland in Karenz) waren uns eine wirklich sehr, sehr große Hilfe. Sie haben sich von sich aus regelmäßig erkundigt ob es uns den gut gehen würde, ob mit unserer Unterkunft alles in Ordnung sei, ob wir genug zu essen hätten und keine Geldsorgen. Außerdem haben sie uns an wichtige Deadlines wie Abgabetermine erinnert und stets versucht, etwaige Probleme (wie etwa eine nicht funktionierende Schlüsselkarte) sofort zu lösen. Teilweise haben sie uns auch bei der Übersetzung verschiedenster Dinge geholfen und der Head Assistent hat zu Beginn des Semesters sogar

---

**University of Art and Design Linz, Hauptplatz 8, 4010 Linz, Austria**  
**Regina Dicketmüller-Pointinger, Erasmus Coordinator, International Relations,**  
**Tel. ++43 +732 7898-269 FAX: ++43 +732 78 35 08 [international.office@ufg.ac.at](mailto:international.office@ufg.ac.at)**  
**[www.ufg.ac.at](http://www.ufg.ac.at)**

ganze Vorlesungen parallel für uns übersetzt. Er war uns auch beim Zusammenstellen des Stundenplans behilflich, was zu Beginn wie ein unüberwindbares Hindernis aussah, und hat mit den Professoren vorab über unsere Situation als Erasmus-Studenten gesprochen, auf die Sprachbarriere hingewiesen und gemeinsam mit den Professoren Lösungsvorschläge erarbeitet. Dafür musste man aber auch in Kauf nehmen, dass man sich viel Zeit nehmen musste, wollte man ihm eine Frage stellen. Hatte er nämlich mal zum Reden angefangen, hörte er auch nicht mehr so schnell damit auf.

Auch die Betreuerin vom Internationalen Office an der Kunstuniversität Linz, Regina Dicketmüller-Pointinger, war uns stets eine Hilfe und ist vorab und auch während unseres Auslandssemesters für unsere Fragen zur Verfügung gestanden. Sie hat uns auch im Vorhinein bestens über alle erforderlichen Schritte informiert, hat sich wirklich um jeden einzelnen Studierenden persönlich gekümmert und sich Zeit für uns genommen und ich hatte das Gefühl, bestens aufgeklärt in das Auslandssemester zu gehen.

Was die Sprache betrifft, war es gerade zu Beginn nicht sehr einfach. Ich habe zwar vorab den EILC-Sprachkurs in Tallinn gemacht und auch während meiner Studienzzeit in Tartu einen Kurs an der Tartu university begonnen, in einem Semester ist es aber trotzdem fast unmöglich, die Sprache zu erlernen. Vor allem, weil man dann doch die meiste Zeit im Studentenheim mit Nicht-Esten beisammen ist und wieder auf Englisch zurückgreift. Außerdem musste ich den zweiten Sprachkurs dann leider aus stundenplantechnischen Problemen mittendrin abbrechen.

Durch die lange Besetzung der Russen in Estland sprechen viele Esten zwar perfekt Russisch, aber nur kaum oder sehr schlecht Englisch. Das merkt man vor allem bei älteren Leuten, zu denen auch einige unserer Professoren zählten. Anfangs war es daher doch sehr, sehr mühsam den Vorlesungen zu folgen und man musste sich regelmäßig danach bei den estnischen Studienkollegen über Hausübungen etc. informieren. Teilweise haben diese Studienkollegen auch bereits während der Vorlesung übersetzt oder man hat durch das Zeigen von Anschauungsmaterial mitbekommen, um was es geht. Manchmal hat der Professor den Unterricht auch auf estnisch gehalten und danach immer abschnittsweise für uns in Englisch übersetzt oder von Studenten übersetzen lassen. Mit der Zeit sind meine Estnisch-Kenntnisse aber doch besser geworden und zum Schluss war ich dann soweit, zumindest die wichtigsten Inhalte mancher Vorlesungen auch in Estnisch mitzubekommen. Das lag aber auch daran, dass in manchen Vorlesungen immer das selbe Vokabular verwendet wird (z.B. in Vorlesungen, die die Dunkelkammer betreffen. Da heißt der Entwickler immer Ilmuti und der Fixierer wird auch immer Kiniti bleiben.) Hatte man dieses Vokabular einmal verinnerlicht, war das Folgen des Unterrichts schon viel einfacher. Und sollte man dann doch etwas nicht verstehen oder detailliertere Erklärungen brauchen, waren die estnischen Studienkollegen eine große Hilfe.

Einige Vorlesungen wurden aber auch extra für uns Erasmus-Studenten in Englisch abgehalten. Zuerst hatte ich ein etwas schlechtes Gewissen, weil die Esten wegen uns Englisch sprechen mussten. Aber die Professoren haben uns immer wieder versichert, wie wichtig es auch für die eigenen Studierenden ist, Englisch zu praktizieren, dass dieser Gedanke sich schnell in Luft aufgelöst hat.

Abschließend kann ich sagen, dass ich ein Auslandssemester in Estland (und vor allem in Tartu) wirklich empfehlen kann. Estland ist ein wunderbares Land und man kann dort wirklich sehr viel lernen und erleben.

**Die Übermittlung des Berichtes an das International Relations Office gilt gleichzeitig als Bestätigung dafür, dass der/die BerichtslegerIn mit der eventuellen Veröffentlichung auf unserer homepage einverstanden ist. Sollte der/die VerfasserIn damit nicht einverstanden sein, ist dies ausdrücklich im Bericht festzuhalten.**